

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen

Universität <Wien> / Philosophische Fakultät

Antrittsvorlesung |

1869 - 1956

EDITION

- 19-2** *Die Antrittsvorlesung* : Wiener Universitätsreden der Philosophischen Fakultät / Thomas Assinger, Elisabeth Grabenweger, Annegret Pelz (Hg.). - Göttingen : V & R Unipress, Vienna University Press, 2019. - 252 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8471-0933-4 : EUR 40.00
[#6471]

Die Geschichte der Antrittsvorlesungen¹ ist ein integraler Bestandteil der Universitätsgeschichte. Exemplarische Studien sind dabei naheliegend, da sie Aufschluß über Aspekte der Gelehrtenkultur und der Wissenschaftspolitik an bestimmten Orten geben, zudem auch im Lichte etwaiger späterer Konflikte oder disziplinärer Entwicklungen zu bewerten sind.

Eine Publikationsmethode der Wahl besteht darin, wie im vorliegenden Fall eine Auswahl solcher Antrittsvorlesungen einer bestimmten, hier der Philosophischen Fakultät abzudrucken und mit einem kommentierenden Essay zu verbinden. In chronologischer Folge werden dreizehn Antrittsvorlesungen abgedruckt,² die von zwölf Wissenschaftlern und einer Wissenschaftlerin stammen. Ludwig Boltzmann ist mit zwei Reden vertreten, als Frau mit Elise Richter³ mit ihrem Habilitationsvortrag (eine Professur erhielt sie nämlich nicht). Erst später wurden erste Frauen in den Geisteswissenschaften beru-

¹ Vgl. für die Zeit um 1800 *Die akademische Antrittsrede um 1800* : literarische Konstitution der philosophischen Öffentlichkeit / Martin Schippan. - Heidelberg : Winter, 2017. - X, 429 S. : Ill. ; 24 cm. - (Ereignis Weimar-Jena ; 36). - Zugl.: Berlin, FU, Diss., 2017. - ISBN 978-3-8253-6826-5 : EUR 52.00 [#5988]. - Rez.: *IFB 18-4* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9368>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1168825539/04>

³ Zur Geschichte der Bibliothek der Schwestern Richter vgl. *Bücherspuren* : das Schicksal von Elise und Helene Richter und ihrer Bibliothek im "Dritten Reich" / Christiane Hoffrath. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2009 [ersch. 2008]. - 224 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-412-20284-2 : EUR 34.90 [0124]. - Rez.: *IFB 08-1/2*
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz303371714rez.htm>

fen, die aber aus irgendwelchen Gründen keine Antrittsvorlesungen hielten (S. 11).

Die hier berücksichtigten Antrittsvorlesungen stammen aus der Zeit von 1869 bis 1956 und bieten Beispiele aus den Disziplinen der Archäologie, der Kunstgeschichte, der Philosophie, der Germanistik bzw. Literaturgeschichte, der Musikwissenschaft, der Physik und Naturphilosophie, der Sprachwissenschaft, der Geschichtswissenschaft und der Theaterwissenschaft. Es versteht sich, daß einerseits die politischen Zeitumstände hier teilweise ihre Spuren hinterlassen haben, etwa bei dem nationalsozialistisch orientierten Theaterwissenschaftler Heinz Kindermann, der sich 1943 über Theaterwissenschaft als Lebenswissenschaft ausließ. Unter den dokumentierten Professoren sind sowohl solche, die heute meist nur Experten der Fächergeschichte vertraut sein dürften, was wohl bei Elise Richter oder zumindest außerhalb Österreichs bei Heinrich Ritter von Srbik der Fall sein wird. Aber auch solche findet man, die bis heute einen größeren Bekanntheitsgrad haben dürften, so etwa der Philosoph Franz Brentano, der Germanist und Lessing-Biograph Erich Schmidt, der Physiker Ernst Mach, der Erkenntnistheoretiker Moritz Schlick und der Atomphysiker Erwin Schrödinger.

Man bekommt hier an einem Beispiel eines wissenschaftlichen Vortrags, der zugleich aber auch durchaus eine popularisierende Dimension haben kann, da man sich, wie Schrödinger es etwa sagt, in einer Antrittsvorlesung „mit einem allgemeinen Thema seines Faches befassen“ solle (S. 237). Das ergibt sich manchmal auch aus der Prominenz des Vortragenden, die auch auf das Publikum Auswirkungen hat. Denn Schrödinger begrüßt sogar den anwesenden Bundespräsidenten und Bundesminister, was sicher nicht bei jeder Antrittsvorlesung eines Professors üblich war. Antrittsvorlesungen können einen programmatischen Charakter haben, was in Titeln durchklingt, die sich mit der Stellung der Kunstgeschichte als Wissenschaft (Moriz Thausing) oder den Wegen und Zielen der deutschen Literaturgeschichte (Erich Schmidt) befassen, wobei Letzterer auch „eine lange Liste mit Forschungsdesideraten“ der Deutschen Literaturgeschichte präsentierte, was damals offenbar üblich war (S. 91). Es kam im Anschluß an diese Vorlesung auch zu einer Art verdeckten Auseinandersetzung, da Wilhelm Scherer, Schmidts Lehrer, in einem Artikel Kritik an dessen Auffassung übte, ohne freilich ihn namentlich zu erwähnen (S. 89).

Auch wenn Guido Adler generell über Musik und Musikwissenschaft handelt, haben wir es mit einer grundlegenden Erörterung zu tun, mögen seine Formeln späteren Lesern auch etwas vage erscheinen, wie Wolfgang Fuhrmann deutlich macht (S. 137 - 138). Eine durchaus übliche Praxis scheint auch darin bestanden zu haben, wie es z. B. Ludwig Boltzmann direkt ausspricht, daß man in einer Antrittsvorlesung stets „mit einem Lobeshymnus auf seinen Vorgänger“ beginne, was aber, wie er trocken bemerkt, eine „hier und da beschwerliche Aufgabe“ sei. Aber Boltzmann macht daraus eine witzige Angelegenheit, weil er durch eine Rückberufung nach Wien sozusagen sein eigener Vorgänger gewesen war (S. 141, 154). Auch führt Boltzmann an, daß er schon eine gewisse Übung im Halten von Antrittsvor-

lesungen habe, die er schon mehrfach zum selben Thema über die Prinzipien der Mechanik hielt, „ohne sich allzusehr zu wiederholen“ (S. 141).

Srbik befaßt sich in seiner Antrittsvorlesung von 1922 mit Metternichs Plan einer Neuordnung Europas 1814/15. Die Vorlesung wird von Martina Pesditschek⁴ kontextualisiert, indem sie dessen Metternich-Deutung (er schrieb dann noch ein mehrbändige Werk über ihn) einordnet in seine generell deutsch-nationale Ausrichtung, während Metternich heute wieder anders gelesen wird, nämlich als „Antinationalist“ (S. 221). Srbik selbst wurde später zu einem Parteigänger Hitlers, wie es prägnant in einer anderen Antrittsvorlesung von 1938 zum Ausdruck kam, die nach einem zeitgenössischen Zeitungsbericht mit „Ein Volk! Ein Reich! Ein Führer!“ schloß (S. 224). Es sei auch noch die von Pesditschek referierte Anekdote erwähnt: Heimito von Doderer, einer der ersten Wiener Hörer Srbiks, notierte in seinem Tagebuch: „Dann auf der Universität, ich hörte eine Vorlesung des neuen Professors für Historik Srbik – was ist diese ganze Gelehrsamkeit gegen eine halbe Seite aus einem Dialog von Oscar Wilde!“ (S. 222).

Genuin wissenschaftlich einem spezielleren Problem gewidmet ist dagegen der Habilitationsvortrag von Elise Richter, die sich mit Indeklinabilien in den romanischen Sprachen befaßt. Wie in anderen Kommentaren findet man hier in den Bemerkungen von Melanie Malzahn aufschlußreiche Kontextualisierungen sowie Informationen auch zum politischen Werdegang und Schicksal Richters (S. 187 - 188). Ein übles Schicksal war auch Moritz Schlick bestimmt, der 1936 an der Universität von einem ehemaligen Studenten erschossen wurde. Seine Antrittsvorlesung war bisher nur als stichwortartiges Typoskript überliefert, das als Vorrede zur Einführung in die Naturphilosophie den Anfang seiner aufgenommenen Vorlesungstätigkeit dokumentiert. Dieser Text wird hier erstmals publiziert, die komplette Vorlesungsreihe soll dann in der Schlick-Ausgabe ediert werden (S. 197 - 198). Schlick bezieht sich übrigens auch auf Mach, der für ihn ein Vorbild war, seitdem er am Gymnasium dessen Buch über die Mechanik vom Lehrerkollegium geschenkt bekommen hatte: „Der Name Mach seit jener Zeit mächtige Gefühlsbetonung, glänzendes Symbol einer eigentümlichen Methode des Philosophierens, die mir zu den fruchtbarsten zu gehören schien, welche die Geschichte des menschlichen Denkens aufzuweisen hat.“ Und Schlick schlägt dann den Bogen zu seiner Vorlesung, indem er konstatiert: „Mit wieviel stärkeren, anderen Gefühlen hätte Lektüre mich ergriffen, wenn geahnt, dasz ich einst an derselben Stelle lehren sollte, an der E. Mach hier an der Universität Wien gewirkt hat“ (S. 189). Es gebe, so Friedrich Stadler, bisher keine direkten Berichte über Schlicks Antrittsvorlesung, aber von anderen Vorlesungen liegen z.B. solche von Hilde Spiel oder Ernest Nagel vor (S.

⁴ Sie hatte sich bereits frühere mit diesem Historiker befaßt: **Heinrich (Ritter von) Srbik (1878-1951)** : „Meine Liebe gehört bis zu meinem Tod meiner Familie, dem deutschen Volk, meiner österreichischen Heimat und meinen Schülern“ / Martina Pesditschek. // In: Österreichische Historiker : Lebensläufe und Karrieren 1900 - 1945 / Karel Hruza (Hg.). - Wien [u.a.] : Böhlau. - 25 cm. - Aufnahme nach Bd. 2 [9901]. - Bd. 2 (2012). - 673 S. : Ill. - ISBN 978-3-205-78764-8 : EUR 79.90. - S. 263 - 328. -Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz360123198rez-2.pdf>

200 - 201). Auch Schrödingers Vorlesung wird im vorliegenden Band übrigens erstmals nach dem Manuskript gedruckt.

Der Band ist in jedem Falle ein aufschlußreiches Dokument zur Wissenschaftsgeschichte der Geisteswissenschaften in Österreich sowie im deutschsprachigen Raum insgesamt, in dem ja auch damals die Berufungen zwischen den Ländern Österreich, Schweiz und Deutschland hin und her gingen. Traditionen wie die Antrittsvorlesung schlafen manchmal ein; in Wien hat man seit 2005 ein neues Interesse daran artikuliert, daß sich neu berufene Wissenschaftler beiderlei Geschlechts mit einem solchen Vortrag der universitären Öffentlichkeit vorstellen. Dabei liegen weniger klar explizierte Regeln für diese Praxis vor, als vielmehr ein „implizites Wissen“ universitärer Akteure (S. 7), doch mangelt es noch sehr an einschlägigen Forschungen. Insofern ist diese Sammlung nützlich auch als Anstoß für weitere Recherchen, denn es fehlt sicher nicht nur in Wien an einem Verzeichnis gehaltener und / oder im Druck erschienener Antrittsvorlesungen (S. 8 Anm. 3). So bleibt zu hoffen, daß von diesem Band Impulse für die weitere universitäts- und wissenschaftsgeschichtliche Forschung ausgehen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9750>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9750>